



Andrä Wolter

**Berufliche und akademische Bildung zwischen
Akademisierung und Verberuflichung:
Wird Hochschulbildung zum „Normalfall“?**

**Vortrag in dem Forum: „Verzahnung beruflicher und
akademischer Bildung – duale Studiengänge“
Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetzwerk
(f-bb und BIBB)**

Würzburg, 12./13. November 2014

Gliederung

- (1) Bildungspolitische Kontroverse über Akademisierung
- (2) Einige erforderliche Differenzierungen
- (3) Kontext: Wandel der Bildungsbeteiligung in Deutschland
- (4) Neue Ausbildungsformate zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- (5) Duale Studiengänge als Studienreformmodell: Verbreitung und Formate
- (6) „Stärken“ und Grenzen dualer Studiengänge

Aktuelle Kontroverse zur „Akademisierung“

- (1) Nida-Rümelin (2014): „Akademisierungswahn“ („Akademisierungsfalle“): Verberuflichung“ = „Entakademisierung“ der Hochschulbildung
- (2) CHE (2014): Hochschulbildung wird zum Normalfall
- (3) Wissenschaftsrat (2014): „funktionale Balance zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ unverzichtbar → Ausweitung des Spektrums hybrider Ausbildungsformate als eine (von vielen) Maßnahmen
- (4) OECD (traditionell): fortlaufende Kritik an den zu niedrigen Anfänger- und Absolventenquoten in Dtl. → traditionelle „deutsche“ Antwort: ignoriert die besondere Bedeutung der beruflichen Bildung in Deutschland

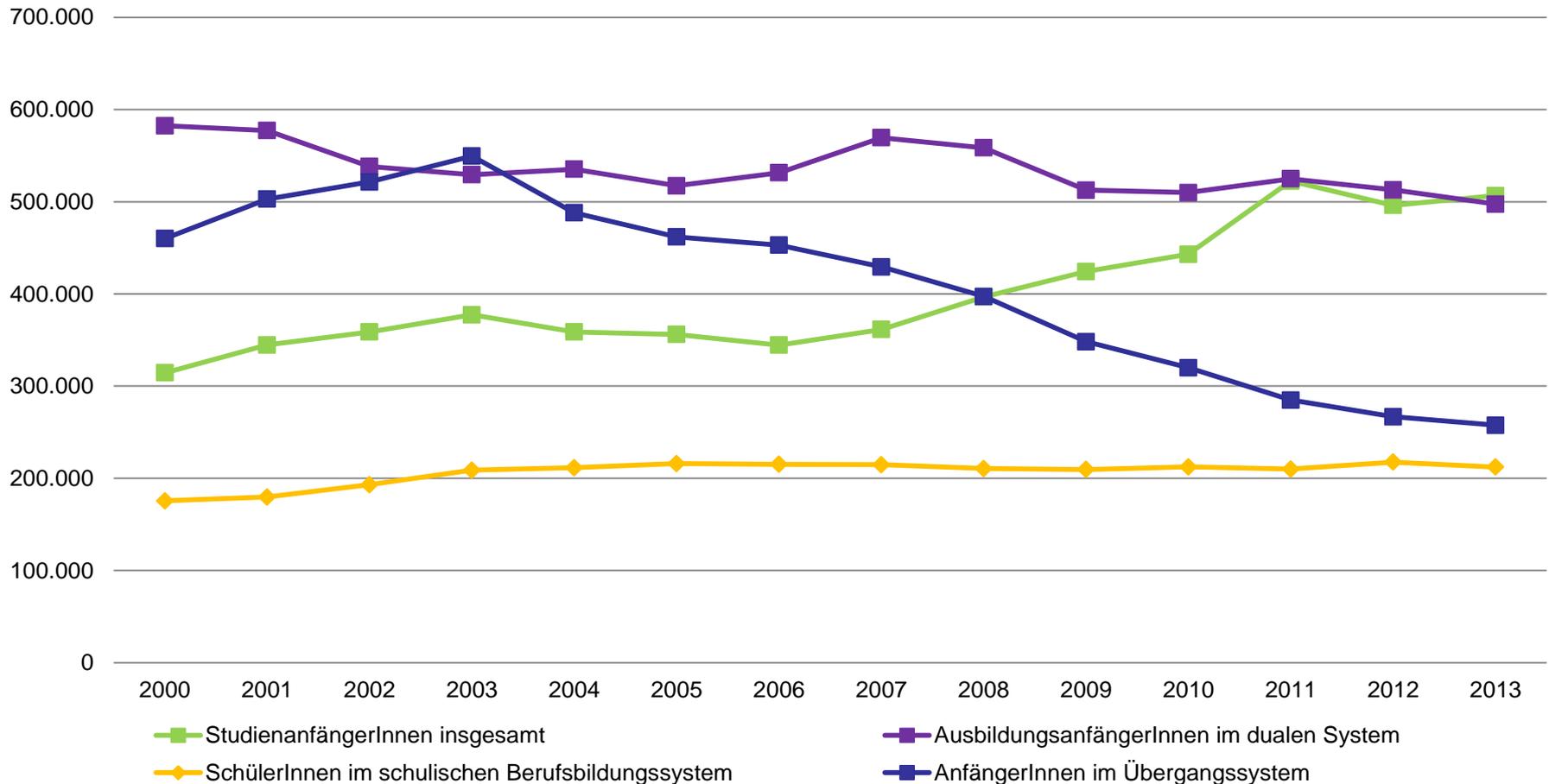
„Akademisierung“ als neues Schlagwort in der bildungspolitischen Debatte

- (1) Anlass: dramatischer Wandel der Bildungsbeteiligung u. der Allokation zw. beruflicher Bildung u. Hochschulbildung
- (2) Teil einer langsamen Erosion historisch etablierter Grenzziehungen zwischen beruflicher Bildung u. Hochschulbildung?
- (3) Resultat einer Interferenz intendierten u. nicht-intendierten Wandels
- (4) Besondere Brisanz: begrenzte politische Steuerbarkeit → hohe Eigendynamik und Irreversibilität dieser Entwicklung
- (5) Große bildungs- und arbeitsmarktpolitische Ratlosigkeit, wie auf diese Entwicklung konstruktiv reagiert werden könnte → konfuses Schlagwort der „Akademisierung“.

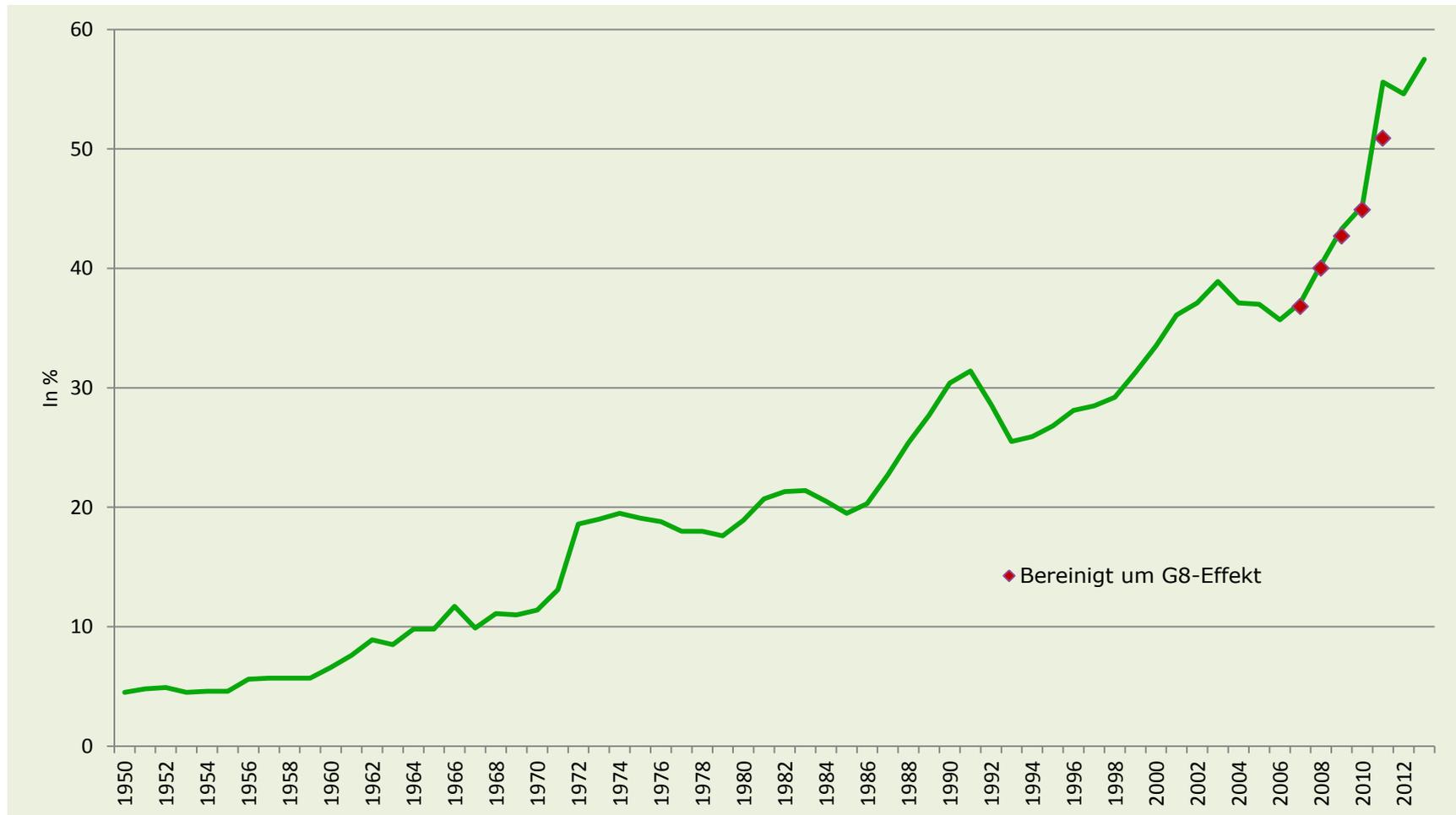
„Akademisierung“: begriffliche Konfusion

- (1) *Formelle Akademisierung* beruflicher Ausbildungsgänge, insbesondere im Bereich Berufsfachschulen (formelles „upgrading“)
- (2) *Vertikale Substitution*: Besetzung eines an keine formelle Qualifikation gebundenen Arbeitsplatzes mit Hochschulabsolvent/-inn/en bei veränderten Tätigkeiten
- (3) *Dequalifizierung*: „Unterwertig“ beschäftigte Hochschulabsolventen/-innen (z. B. Bachelors) in Positionen, die keinen H-abschluss erfordern
- (4) *Wandel des Ausbildungsverhaltens*: von der betrieblichen Berufsausbildung zur Hochschulbildung
- (5) *Öffnung der Hochschule für Berufstätige* (ohne herkömmliche Studienberechtigung)
- (6) *Wandel der volkswirtschaftlichen Qualifikationsstruktur* durch doppelte „Tertiarisierung“ (Ausdehnung des sekundären Dienstleistungssektors; zunehmende Humankapitalintensität und Höherqualifizierung in allen Wirtschaftssektoren)

Neuzugänge in Berufsausbildung und Studium, 2000 -2013



Hochschulexpansion: Entwicklung der Studienanfängerquote 1950 – 2013

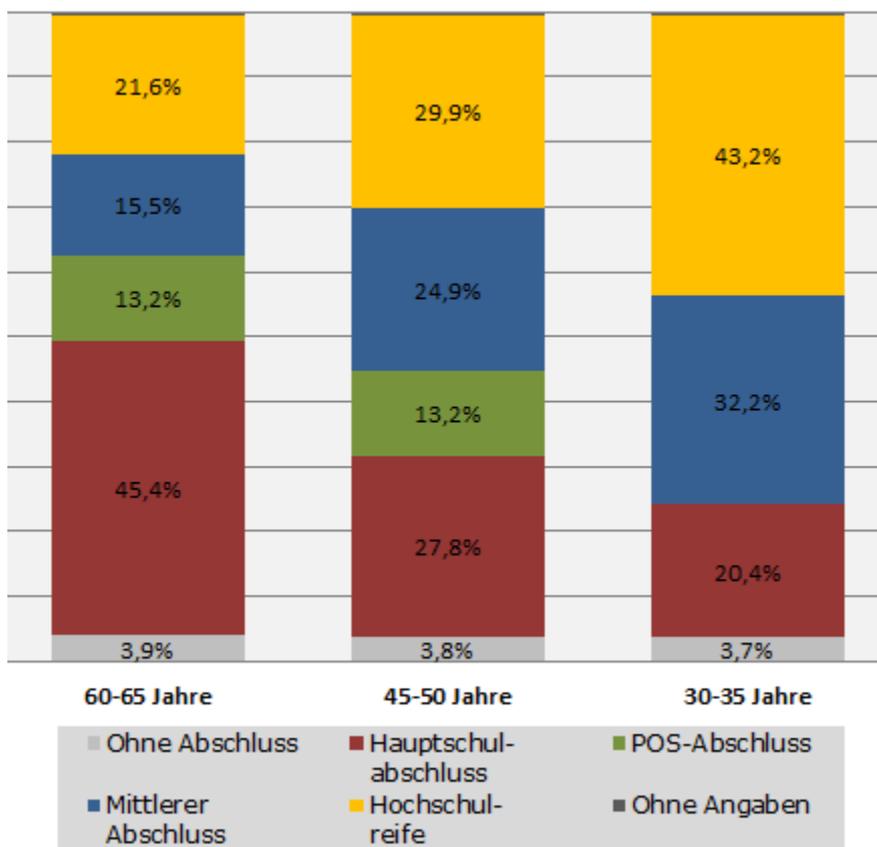


Einige Kommentare

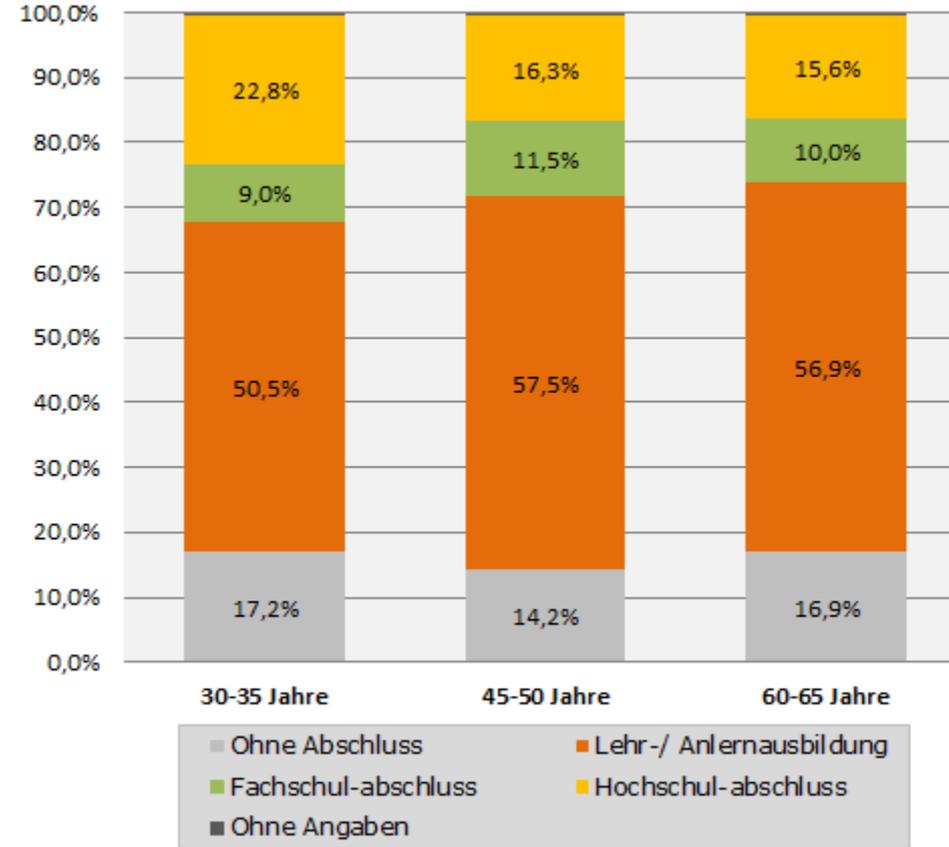
- (1) „Bildungsausländer“ sind inbegriffen (z.Z. ca. 1/6 der Anfängerzahlen).
- (2) Weitere Einflussfaktoren: doppelte Abiturientenjahrgänge u. Aussetzen der Wehrpflicht (aber sehr geringe Relevanz).
- (3) Quoten enthalten Mehrfachausbildungen → Gesamtsumme > 100 %
- (4) Erhebliche Humanressourcen im „Übergangssystem“ (fasst sehr heterogene Maßnahmen und Programme zusammen).
- (5) **Bilanz:** In Deutschland gibt es nicht zu viele Studierende, sondern noch zu viele Jugendliche im Übergangssystem (mit Förderbedarf)! Besorgniserregend ist der hohe Anteil ohne Berufsabschluss!

Bildungsabschlüsse der Bevölkerung 2012, nach Altersgruppen

Höchster allgemeiner Schulabschluss

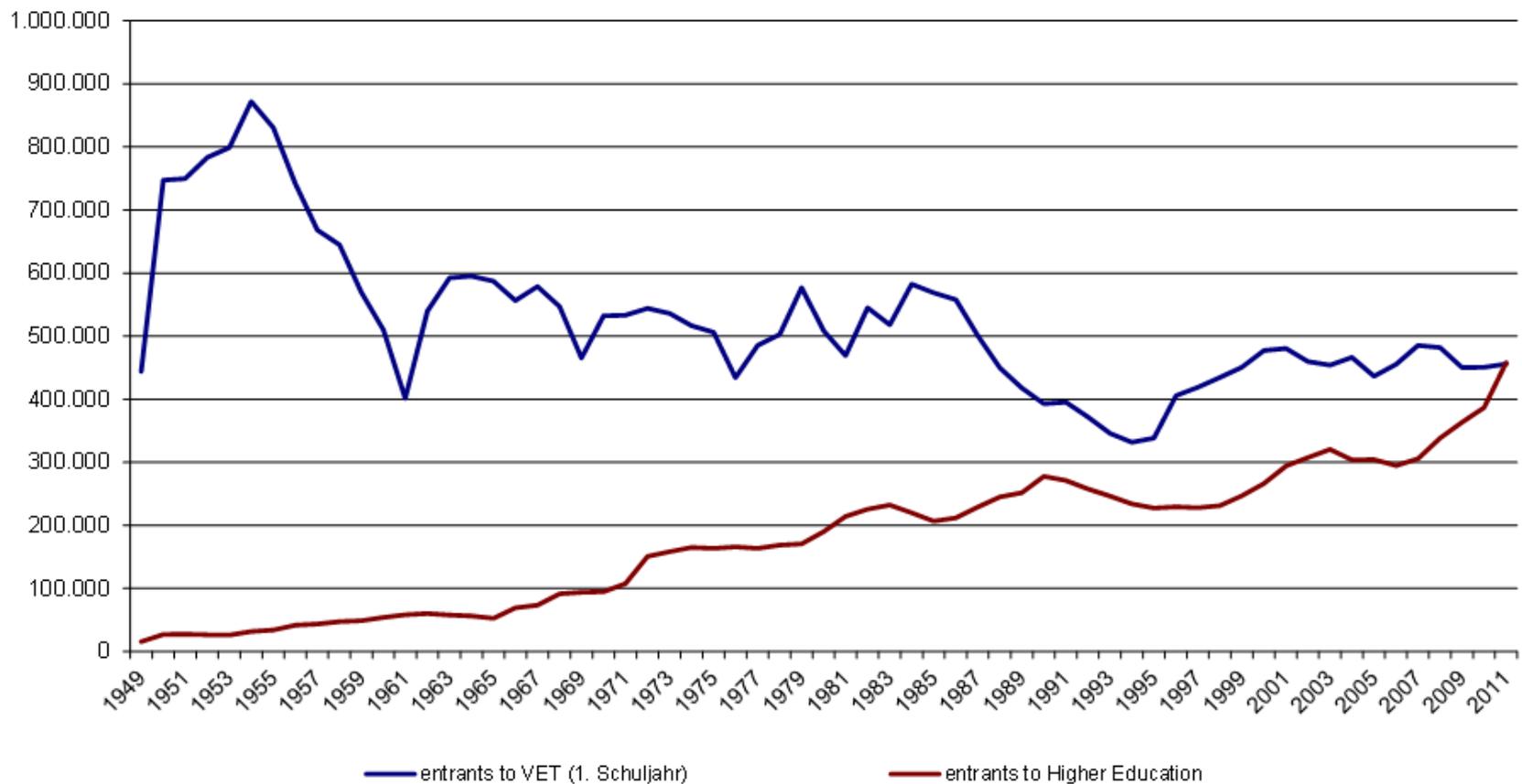


Höchster beruflicher Bildungsabschluss



Quelle: Eigene Darstellung, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2010

Neuzugänge in die betriebliche Berufsausbildung und ins Studium, 1949 - 2011



„Driving forces“ der Hochschulexpansion

- (1) Verändertes Bildungsaspirationsniveau in der Bevölkerung: Akzeptanz von Schulabschlüssen, Optionslogik von Bildungsentscheidungen, höhere Bildung als bürgerliche Grundausstattung
- (2) Höhere institutionelle Durchlässigkeit in unserem Bildungssystem
→ Entkoppelung von Schulform und Schulabschluss
- (3) Verstärkt durch erwartete (und realisierte) höhere Bildungserträge (materiell wie immateriell): „Bildung lohnt sich“ (Abolventenstudien und Arbeitsmarktindikatoren)
- (4) Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt: pessimistische Arbeitsmarkt-szenarien haben sich bislang nicht bestätigt → noch keine Sättigungseffekte eingetreten!
- (5) Demographischer Wandel durch Höherqualifizierung → Selbstreproduktion akademischer Bildung in der nächsten Generation („maximally maintained inequality“)

Szenarien zukünftiger Bildungsnachfrage

- (1) *Renaissance der beruflichen Bildung*: bei marktförmiger Entwertung von Hochschulabschlüssen durch sinkende Bildungserträge
- (2) *Hochschulbildung für (fast) alle*: sich selbstverstärkende Bildungsexpansion mit beschäftigungspolitischer „Belohnung“
- (3) *Verstärkung des Bildungswettbewerbs durch Entwertung*: Fortsetzung der Expansion bei Zunahme vertikaler Substitution und inadäquater Beschäftigung
- (4) *Cooling-out*: Verschärfung der schulischen Selektion, Limitierung des Hochschulzugangs/Zugangs zum Masterstudium, Entkoppelung von Abitur u. Studienberechtigung
- (5) *Ressourcenorientierte Bildungspolitik*: Nutzung der Expansion als Chance und Ressource durch konstruktive Gestaltung mit neuen Ausbildungs- u. Weiterbildungsformaten jenseits der bisherigen Segmentierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung – ABER WIE?

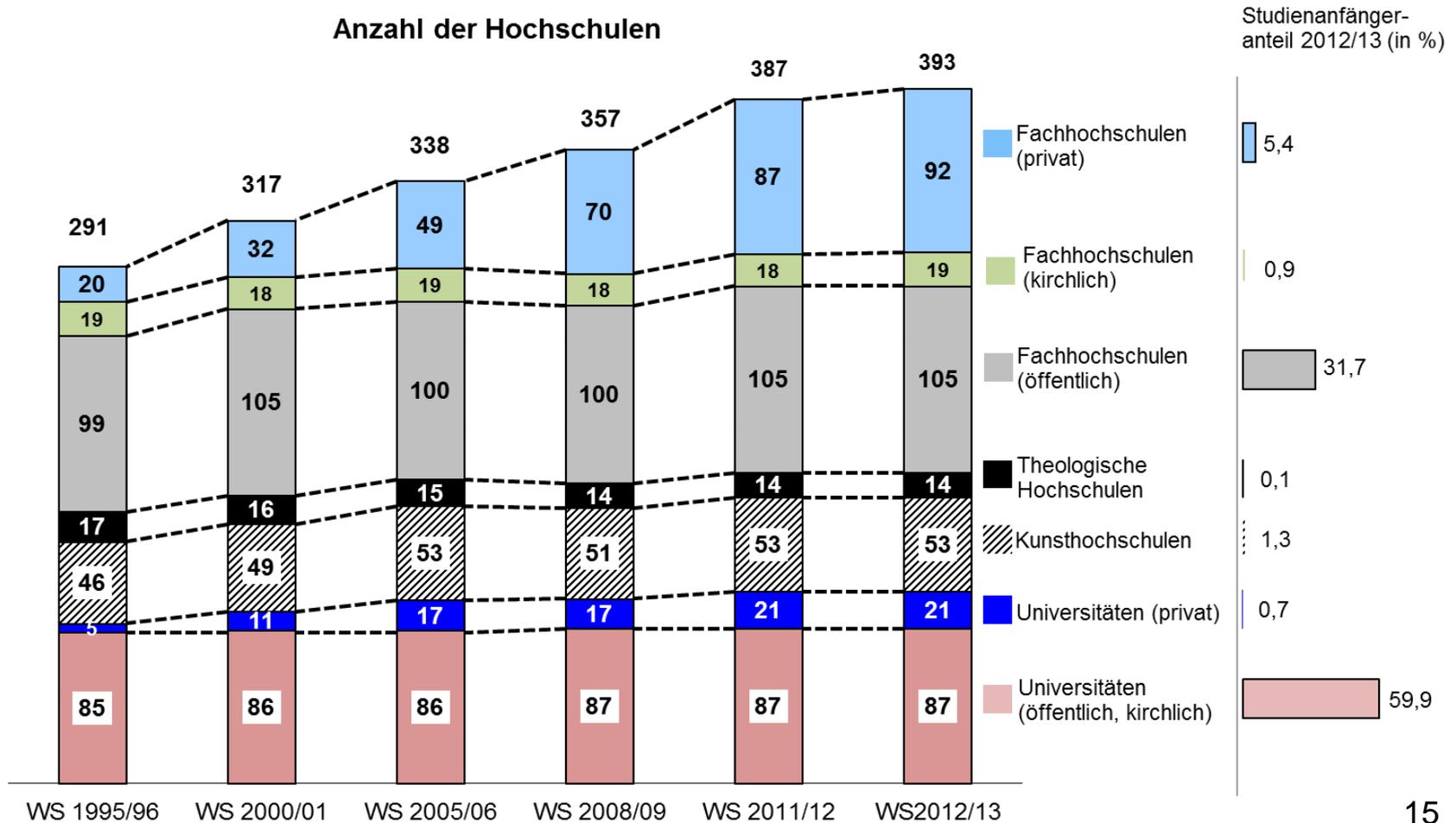
Erosion traditioneller Grenzziehungen zwischen beruflicher Bildung u. Hochschule?

- (1) Wandel der Bildungsbeteiligung: „Shift from vocational training to higher education“
- (2) Anhaltend hohe Nachfrage von Studienberechtigten in der beruflichen Bildung (steigender Anteil unter Neuzugängen)
- (3) Öffnung des Hochschulzugangs für nicht-traditionelle Studierende (als Beitrag zur Durchlässigkeit)
- (4) Starke Zunahme dualer Studiengänge u. der Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen
- (5) Förderung flexibler Studienangebote für Berufstätige: berufsbegleitend, Fernstudium, Anrechnung
- (6) Zuwachs privater Hochschulen oder kooperativer Institute mit passgenauen Angeboten
- (7) Neues Interesse an Studienabbrechern/-innen: spezielle Ausbildungsangebote und Anrechnungsoption

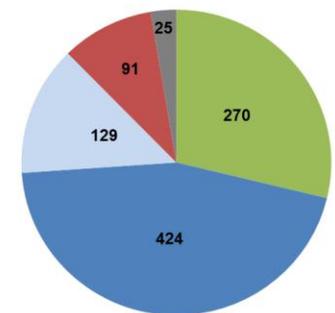
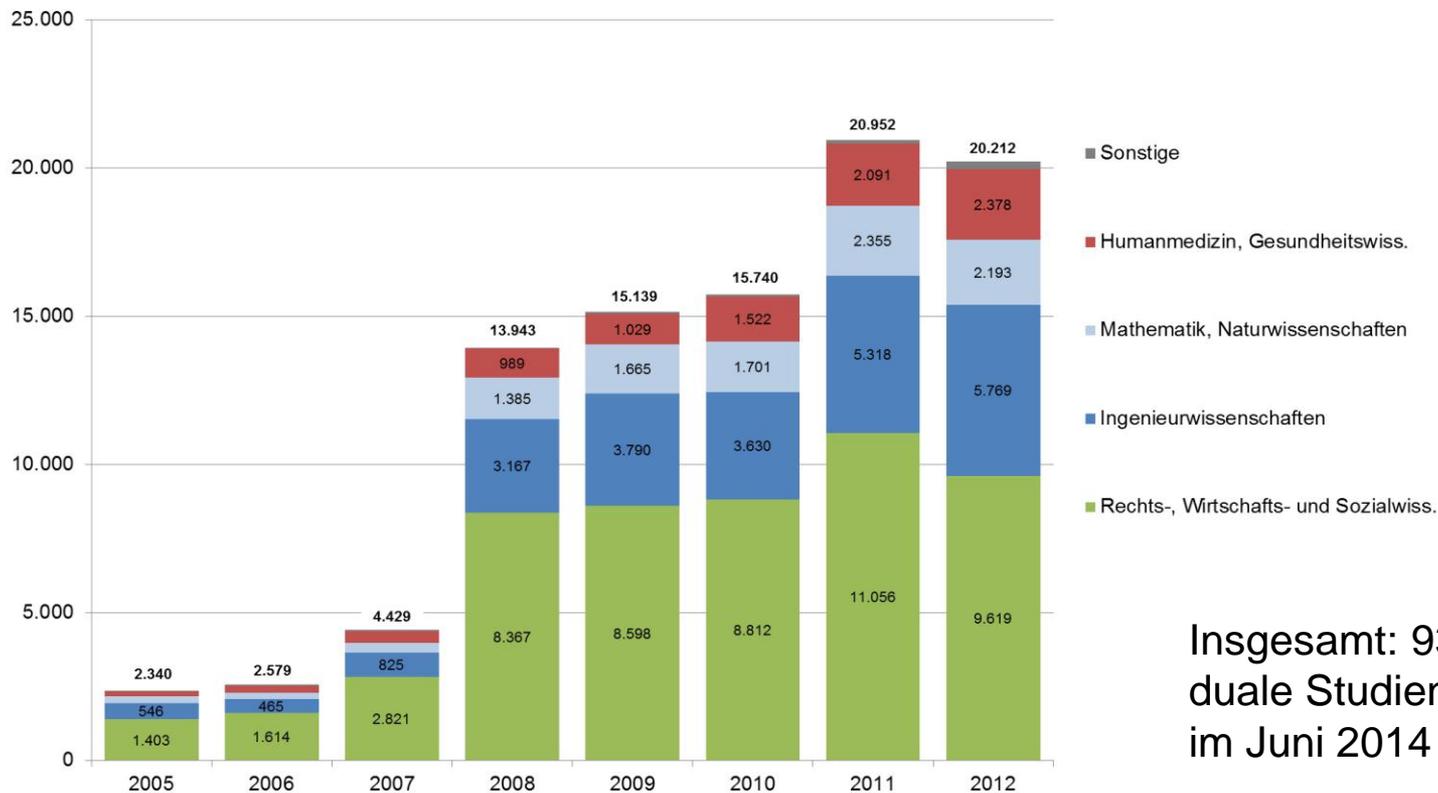
Duale Studiengänge als Erfolgsmodell der Studienreform?

- (1) Lange Tradition dualer Studiengänge, zunächst außerhalb des Hochschulsystems (Berufsakademien)
- (2) Seit 1980er Jahre zunehmend auch im Hochschulsystem, z.T. unter anderen Bezeichnungen (Studium im Praxisverbund, kooperative Studiengänge, Verbundstudium)
- (3) Deutliche Zunahme in den letzten 10 Jahren, auch als Teil der institutionellen Ausdifferenzierung des Hochschulsystems (private Hochschulen, Duale Hochschulen)
- (4) Konzentration ganz überwiegend auf den nicht-universitären Sektor des Hochschulsystems
- (5) Inzwischen „inflationäre“ Ausbreitung des Begriffs duales Studium, z. B.
 - für traditionelle FH-Studienformate (Praxissemester)
 - Franchise-Modelle
 - berufsbegleitende Studienmodelle
- (6) WR (2013): Dualität (= systematische Verbindung u. Abstimmung von mindestens 2 Lernorten) u. wissenschaftlichem Studium als zentrale Merkmale

Institutionelle Struktur des Hochschulsystems



Entwicklung dualer Studiengänge seit 2005: Studienanfänger/innen und Studiengänge



Insgesamt: 939 grundständige
dualer Studienangebote
im Juni 2014 (BIBB-Datenbank)

Typologie von Studienformaten

	Lernorte miteinander curricular und organisatorisch verzahnt (Typen des dualen Studiums)	Lernorte parallel	
	Erstausbildung		
Mit Berufsausbildung	Ausbildungsintegrierend	Ausbildungsbegleitend	
Mit Praxisanteilen	Praxisintegrierend (gestalteter Ausbildungsanteil beim Praxispartner)	Praxisbegleitend (mit obligatorischen Praktika in Unternehmen)	
	Weiterbildung		
Mit Berufstätigkeit	Berufsintegrierend (mit gestaltetem Bezugsrahmen)	Berufsbegleitend/ berufsintegrierend (ohne gestalteten Bezugsrahmen)	
Mit Praxisanteilen	Praxisintegrierend (mit gestaltetem Bezugsrahmen)	Praxisbegleitend (mit Praktika oder praktischen Anteilen, ohne gestalteten Bezugsrahmen)	

„Stärken“ dualer Studiengänge

- (1) *Aus Studierendenperspektive:* Praxisbezug, Ausbildungsvergütung, hohe Übernahmewahrscheinlichkeit und gute Karriereperspektiven
- (2) *Aus betrieblicher Perspektive:* Orientierung am betrieblichen Qualifizierungsbedarf („passgenau“), Fachkräftesicherung, Auswahl mit Creamingeffekt, betriebliche Sozialisation und Firmenbindung
- (3) *Aus Hochschulperspektive:* attraktives Studienmodell, Kooperation u. Austausch zw. Hochschule und Wirtschaft
- (4) Versprechen duale Studiengänge eine Lösung des traditionellen Theorie-Praxis-Problems in akademischen Studiengängen?

„Stärken“ dualer Studiengänge

- (1) *Positive „Selektion“?* Attrahieren duale Studiengänge die „leistungstärksten“ Jugendlichen?
 - Unterscheidung zw. Bewerberpotenzial u. betriebl. Auswahl
 - Außer Zensuren spielen Persönlichkeitsmerkmale bei der Auswahl eine große Rolle
 - Acatech-Studie: guter Zensurendurchschnitt (2,2)
 - Sächs. Studienberechtigtenstudie (Vergleich Uni – FH – BA): starke Konzentration auf mittleres Zensurenspektrum; drei Viertel der sehr guten Studienberechtigten streben an die Universität, 7 % an die BA
- (2) *Relevanz der Studien- und Berufswahlmotive:* BA-Interessenten zeigen höchste ‚materielle‘ Berufsorientierung und geringste fachliche Interessensorientierung → unterschiedliche Karrieremodelle hinter der Studienentscheidung

„Stärken“ dualer Studiengänge

- (3) *Größere soziale Offenheit?* Tragen duale Studiengänge zur sozialen Öffnung der Hochschule bei?
- Acatech-Studie: leichter Öffnungseffekt durch höheren Anteil nicht-akademischer Bildungsherkunft
 - Sächs. Studienberechtigtenbefragung: ebenfalls Öffnungseffekt durch höheren Anteil nicht-akademischer Bildungsherkunft
 - Duale Studiengänge weisen die niedrigste Selbstreproduktionsquote des akademischen Bildungsmilieus auf. Aber keine „umgekehrte Privilegierung“.

Probleme dualer Studiengänge

- (1) Gelingt die Verzahnung von Theorie und Praxis im Studium? Aus der Sicht der Studierenden eher Parallelität als integratives Lernen
- (2) Große Unterschiede in der Betreuungsqualität zw. Unternehmen
- (3) Weit verbreitete Befürchtung, das duale Studium adressiere primär den Bedarf von Unternehmen und vernachlässige die wissenschaftliche Qualität → WR: Gewährleistung des Wissenschaftsbezuges als zentraler Referenzpunkt
- (4) Studierbarkeit: Zeitbudget, größere Flexibilität in der Studiengestaltung? Längere Regelstudienzeit?
- (5) Anschlussfähigkeit: ausgeprägtes Interesse an MA-programmen → eigener „BA-MA-track“ oder uneingeschränkte Durchlässigkeit? Unterstützung durch die Unternehmen?
- (6) Lösen duale Studiengänge das Nachwuchsproblem des dualen Systems? Erkennbarer ‚upward academic drift‘ in den Berufserwartungen

Grenzen und Potenziale des Ausbaus dualer Studiengänge

- (1) Starke Zurückhaltung der Universitäten
- (2) Starke Konzentration auf Unternehmen, Zurückhaltung des öffentlichen Sektors → Branchenstruktur der Absolventen
- (3) Nicht alle Fachrichtungen sind für duale Studiengänge geeignet → verbreitete Leerstellen in Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften sowie „klassischen“ Professionen (Medizin, Jura)
- (4) Vor allem bei klar identifizierbaren beruflichen Praxis- und Tätigkeitsfeldern, die mit Studiengängen korrespondieren
- (5) Klassischer (Berufs-)Fachschulsektor: Gesundheits-, Erziehungsberufe
- (6) Verwaltungsfachhochschulen?
- (7) Bisherige Zwei-Phasen-Ausbildungsmodelle, z.B. Lehrerausbildung? Juristische Nicht-Justizberufe?
- (8) Medienberufe, Bibliotheks-, Verlags-, Museumsberufe

Schlussfolgerungen

- (1) Expansion der Studiennachfrage wird vermutlich anhalten (Eigendynamik und Irreversibilität)
- (2) Bildungspolitische Limitierungsstrategien (z. B. beim Übergang in die Sek I oder beim Hochschulzugang) wenig aussichtsreich
- (3) Wachsende Konkurrenz zwischen beruflicher und akademischer Bildung wäre kontraproduktiv.
- (4) [Schule u. Berufsbildung müssen die „brachliegenden“ Potenziale der Jugendlichen fördern und integrieren (Hauptschule, Migranten).]
- (4) „Weiche“ Beeinflussungsstrategien, insbesondere durch Beratung, intensivieren (Rolle der Gymnasien!!)
- (5) Notwendigkeit neuer Ausbildungsformate jenseits der herkömmlichen Segmentierung zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- (6) Institutionelle Durchlässigkeit als Schlüsselstrategie
- (7) Neben dualen (parallelen) Studiengängen auch konsekutive Studienmodelle (berufsbegleitend) als Perspektive
- (8) Langfristige Überführung des (Berufs-)Fachschulsektors in duale Studiengänge?

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Andrae.Wolter@hu-berlin.de

OFFENE FRAGEN

- (1) Worin bestehen die treibenden Kräfte der Expansionsdynamik?
- (2) Deutet sich hierin ein grundlegender Wandel des deutschen Qualifikationsmodells an?
- (3) Wird die Entwicklung anhalten oder einen Wendepunkt erreichen?
- (4) Wird die Hochschule unsere wichtigste gesellschaftliche Qualifizierungseinrichtung?
- (5) Korrespondiert die Entwicklung der Bildungsbeteiligung mit dem Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf?
- (6) Was bedeutet das für die Hochschulen und wie verändert sich die Zusammensetzung der Studierenden („Normalstudent“ ade?)?
- (7) Welche Ausbildungsformate können dem Wandel der Bildungsbeteiligung Rechnung tragen? Welche Bedeutung haben dabei duale Studiengänge?